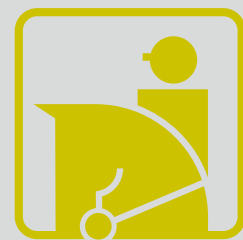




Schweizerischer Verband für Pferdesport

Para-Equestrian



Para-Equestrian ist eine paralympische Disziplin und ein Leistungssport für Menschen mit einer unfallbedingten oder angeborenen Körper- oder Sinneseinschränkung. Zu Para-Equestrian gehören die Unterdisziplinen Dressur und Fahren. Unter Para-Equestrian Dressage versteht man Dressursport mit dem Partner Pferd, wobei für den Reiter das Machbare zählt und Fehlendes durch Hilfsmittel ersetzt wird. Die Einschränkungen werden je nach verfügbarer Kraft und Koordination in unterschiedliche Grade (I-V) eingeteilt, bei denen Reiter mit dem schwerwiegendsten Handicap in Grad I starten.

Para-Equestrian Dressage verbindet

NICOLE GEIGER, ELITE-KADERREITERIN
PARA-EQUESTRIAN DRESSAGE



« Para-Equestrian Dressage ermöglicht Reitern mit einer Körper- oder Sinneseinschränkung, sich sportlich auf nationaler und internationaler Ebene zu messen. Es wird nicht das Handicap in den Mittelpunkt gestellt, sondern viel mehr das sportlich Machbare mit unserem Partner Pferd. »

Para-Equestrian (PE) ist seit 2011 als eigenständige Disziplin des Schweizerischen Verbands für Pferdesport anerkannt. Seit dem 1. Januar 2013 verfügt die Disziplin Para-Equestrian Dressage ausserdem über ein eigenes Reglement. Pferdesport für Menschen mit einer unfallbedingten oder angeborenen Körper- oder Sinneseinschränkung fördert das Selbstvertrauen sowie die Selbstständigkeit und vermittelt dem Reiter ein Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit. Ein PE-Sportler kann seine Ziele nur im Team angehen und erreichen, ein allseits uneingeschränktes Vertrauen, Respekt, Akzeptanz und Toleranz sind bei diesen vielfältigen Aufgaben Voraussetzung. Gelebte Integration unterstützt den Abbau von Berührungängsten in der Beziehung zwischen

Regelsportlern ohne Körper- oder Sinneseinschränkungen und Parasportlern, was ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur gegenseitigen Akzeptanz ist. Pferde kennen im Gegensatz zum Menschen keine Berührungängste und kein Mitleid. Oft reagieren sie ganz anders als erwartet, meistens mit viel Einfühlungsvermögen und Leistungsbereitschaft. Grundsätzlich weicht der Parasport in der Struktur nicht vom Regelsport ab. Ein Unterschied prägt den Parasport jedoch: Um die gleiche Leistung zu erbringen, ist ein Vielfaches an Zeit, Trainings- und Personalaufwand nötig. Die Kombination Pferd und Reiter muss passen, ebenso Anforderung und Leistungsbereitschaft, Training und Unterstützung – das alles zu erreichen, ist die Herausforderung der Disziplin Para-Equestrian. ■

PARA-EQUESTRIAN – BEGRIFFE, ZAHLEN UND FAKTEN

PE-TeKo: Abkürzung für die nationale Prüfung «Para-Equestrian-Team Kombiniert». Das Team besteht aus einem Para- und einem Regelsportler Reiter-Pferdpaar.

Grad: Die Einschränkungen werden in unterschiedliche Grade (I – V) eingeteilt. Der Behinderungsgrad wird aufgrund von Leistung (Kraft) und Koordination spezifisch im Hinblick auf den Reitsport durch anerkannte «Classifier» (Arzt, Physiotherapeut) bestimmt.

Grad I: Die Athleten sind meistens auf den Rollstuhl angewiesen. Sie haben eine geringe Rumpfbalance oder begrenzte Arm- und Beinfunktionen. Fehlt die Rumpfbalance bzw. die Koordinationsfähigkeit komplett, sind aber gute Armfunktionen vorhanden, starten die Reiter auch in dieser Kategorie. Die Prüfungen werden ausschliesslich im Schritt geritten.

Grad II: Auch in dieser Kategorie sind die meisten Athleten Rollstuhlbenutzer. Sie haben starke Einschränkungen der Beinfunktionen und der Rumpfbalance. Die Funktionen/Koordinationsfähigkeit des Oberkörpers und/oder der Arme sind meist stark eingeschränkt. Die Prüfungen werden im Schritt und Trab geritten.

Grad III: Grad III unterscheidet sich von Grad II bei den Armfunktionen. Diese sind bei den Athleten dieser Kategorie gut bis lediglich leicht eingeschränkt. Haben die Athleten eine starke einseitige Funktionseinschränkung in Arm, Rumpf und Bein, sind sie auch in dieser Kategorie startberechtigt. Die Prüfungen werden im Schritt und Trab geritten, bei der Kür wahlweise auch bestimmte Galopplektionen.

Grad IV: Hier finden sich Athleten verschiedenster Handicaps. Sie können in der Regel ohne Hilfe gehen. Entweder haben sie Einschränkungen an einem Arm oder Bein, mässige Einschränkungen beider Arme oder Beine oder grosse Einschränkungen der Arme. Ebenfalls in dieser Kategorie starten Athleten, die als B1 (blind) klassifiziert sind sowie Menschen mit mentalen Einschränkungen. Die Prüfungen werden in allen drei Gangarten geritten und entsprechen den Anforderungen der L-Dressurprogramme im Regelsport.

Grad V: Athleten, die in dieser Kategorie starten haben Einschränkungen in nur einer oder zwei Gliedmassen oder Einschränkungen der Sehfähigkeit. Die Prüfungen werden in allen drei Gangarten geritten. Die Anforderungen entsprechen den M-Dressurprogrammen im Regelsport.

PEID: Die Para-Equestrian-Identitätskarte (PEID) ist der Ausweis, um an nationalen Wettkampfanlässen teilnehmen zu können. Daraus sind auch der Grad der Beeinträchtigung sowie erlaubte Hilfsmittel ersichtlich.



Aufbau und Strukturen

In den vergangenen fünfzehn Jahren ist der Para-Equestrian-Sport in der Schweiz kontinuierlich aufgebaut worden. Dabei konnten Erfahrungen auf internationaler Ebene gesammelt und von der Zusammenarbeit mit anderen Nationen profitiert werden.

Integration in den Regelsport

Um den Parasport wo immer möglich in den Regelsport zu integrieren, wurde PE-Dressage auf nationaler Ebene gemäss den Strukturen und Reglementen vom SVPS und dem Internationalen Pferdesportverband FEI aufgebaut. Mit der Anerkennung der Para-Equestrian-Identitätskarte (PEID), dem Ausweis für eine Starterlaubnis mit zusätzlichen Bestimmungen, wurde diesbezüglich ein wichtiger Schritt getan. Die PE-Reiter dürfen aufgrund ihrer Einschränkungen Hilfsmittel wie angepasste Sättel, spezielle Zügel usw. einsetzen. Die Grad-Einteilung basiert nicht auf der diagnostizierten Körper- oder Sinneseinschränkung, sondern auf der Funktionsfähigkeit des Körpers. Für eine Einstufung sind die Einschränkungen in Sachen Leistung, Kraft und Koordination massgebend und werden auf der PEID entsprechend ausgewiesen.

Allein die Leistung zählt

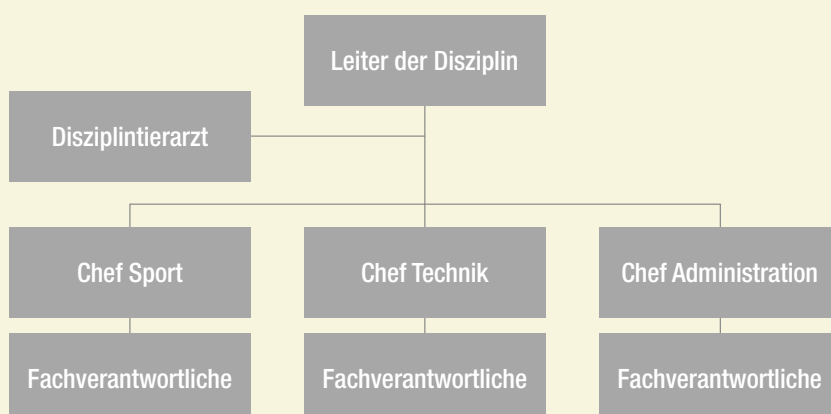
Die Beurteilung und Bewertung im Wettkampf ist Sache der Richter: Es zählt allein die sportliche Leistung – für Mitleid oder Bonuspunkte ist kein Platz.



Grundsätzlich gibt es im Vergleich zum Regelsport für die Bewertung einer Lektion keinen Unterschied – auf dem Weg zum Ziel hingegen schon. Wird beispielsweise eine Wendung mit einer leichten Drehung des Kopfes in die Reitrichtung eingeleitet, liegt der Unterschied des Schwierigkeitsgrades in der Ausführung, in diesem Fall im Gleichgewicht. Der Regelsportler wird seine Gewichtsverlagerung problemlos

und automatisch ausbalancieren, ein Grad-I-Reiter zum Beispiel muss dafür bewusst mit seinem Pferd zusammen eine Lösung finden. Bei stark eingeschränktem Sehvermögen können sogenannte «Callers» (Zurufers) als Orientierungshilfe oder aufgrund eines medizinischen Attests ein «Commander» (Vorleser) eingesetzt werden. ■

Organisation der Disziplin Para-Equestrian



Geschichte und Entwicklung



Der Einsatz des Pferdes für Menschen mit einer Körper- oder Sinneseinschränkung lässt sich in der Geschichte der Menschheit über 2000 Jahre weit zurückzuverfolgen. Als Leistungssport ist Para-Equestrian Dressage dagegen eine sehr junge Sportart. An den Weltmeisterschaften 1991 in Dänemark und an den Paralympics 1996 in Atlanta sind zum ersten Mal Titel und Medaillen in der Disziplin Para-Equestrian Dressage vergeben worden.

In der Schweiz wurden ab dem Jahr 2000 die ersten Erfahrungen für Menschen mit einer Körpereinschränkung im Pferdesport auf Stufe Leistungssport gesammelt und durch die Teilnahme an den Paralympics 2004 in Athen (GRE) und an den Weltreiterspielen 2010 in Kentucky (USA) erweitert. Bis zu den Paralympics 2004 starteten die Reiter auf zugelassenen Fremdpferden des Gastgeberlands. Mit der Umstellung von Leih- auf eigene Pferde ist nicht nur das Niveau der reiterlichen Leistungen, sondern auch die Qualität der Pferde beachtlich gestiegen, was bis heute unvermindert anhält.

Im Jahre 2006 ist Para-Equestrian (Dressur, Fahren) vom Weltreiterverband FEI offiziell als achte Disziplin anerkannt und damit Pferdesportarten wie Springen, Dressur, Fahren usw. gleichgestellt worden. 2010 wurden erstmals Weltreiterspiele in allen acht Disziplinen gemeinsam ausgerichtet, was den Pferdesport in der gesamten Sportwelt zu einem Vorreiter für die Integration des Parasports macht.

Die Europameisterschaft der Disziplin Para-Equestrian Dressage fand 2017 zusammen mit drei Disziplinen des Regelsports – Dressur, Springen und Fahren – in Göteborg (SWE) statt. Anlässlich dieser Europameisterschaften hat die Schweizer Reiterin Nicole Geiger die ersten Medaillen in der Disziplin Para-Equestrian Dressage für die Schweiz geholt. Sie gewann zweimal Bronze – eine in der Einzelwertung und eine im Kürfinal. ■

Schweizer Teilnahmen und Erfolge an Titelkämpfen

Jahr	Ort	Titelkampf	Teilnehmer
2003	Moorsele (BEL)	WM	Claudia Straub/Atlanta Barbara Nafzger/Mex Mattyas Sagi Kiss/Georgina VI (Leihpferde)
2004	Athen (GRE)	Paralympics	Claudia Straub/Fausto (Leihpferd)
2005	Sóskut (HUN)	EM	Charlotte Maurer/Vanessa XIX CH
2009	Kristiansand (NOR)	EM	Christoph Eigenmann/Hobis
2010	Kentucky (USA)	WEG	Sabrina Laubscher/Hobis Celine van Till/Tin Tin
2014	Caen (FRA)	WEG	Nicole Geiger/Ry de Lafayette Celine van Till/Amanta
2015	Deauville (FRA)	EM	Nicole Geiger/Phal de Lafayette Celine van Till/Amanta
2016	Rio de Janeiro (BRA)	Paralympics	Nicole Geiger/Phal de Lafayette Celine van Till/Amanta
2017	Göteborg (SWE)	EM	Nicole Geiger/Phal de Lafayette (2x Bronze) Celine van Till/Amanta



Fotos: Nicole Basieux, Dirk Caremans, Evelyne Niklaus, Alessio Princigalli, Caroline Schunk



Schweizerischer Verband für Pferdesport
Fédération Suisse des Sports Equestres
Federazione Svizzera Sport Equestri
Swiss Equestrian Federation

Postfach 726
Papiermühlestrasse 40 H
3000 Bern 22
info@fnch.ch
www.fnch.ch